

Die Evangelienharmonie

Es ist kaum erstaunlich, dass schon seit der Antike mehrere Abhandlungen durchgeführt wurden die Evangelien harmonisieren strebten, weil synoptische Beziehungen so deutlich sind. Die Synoptischen Evangelien haben so viele gemeinsame Bausteine, dass sie von selbst begehren, harmonisiert werden. Tatians Diatessaron ist die bekannteste Evangelienharmonie der Antike. Diese Schrift entstand noch um das Jahr 170 unsere Zeitrechnung und wurde aus vier heute kanonisierten Evangelien zusammengestellt. Dennoch der Hauptfehler solche Erforschungen, die Evangelien harmonisieren wünschten, war und bleibt die Absicht, alle vier kanonisierten Evangelien zusammen zu führen. Indem nur drei Bücher, die Synoptischen Evangelien, tatsächlichen Grund dafür bieten.

Das Urevangelium von Markus, echter Pracht der antike darstellt. Leider ist es immer noch kaum möglich, das Urevangelium unmittelbar durchzulesen. Es lohnt sich wirklich, ohne religiöse Besinnung, mithilfe reiner „Textarchäologie“, Muhen zu geben, um den ganzen Schatz zurückzuholen. Der größte „Feind“ dabei, war und bleibt theologische und religiöse Gesinnung. Zweitens, haben wir nur bereits beeinflussten Grundtext, meistens aus dem vierten Jahrhundert überliefert. Trotzdem ist es möglich fast ganzen Text des Urevangelium von Markus herzustellen. Aber auch aus religiösem Hintergrund, wenn jemand wirklich wissen will, was Jesus lehrte, soll er zunächst das Urevangelium durchlesen können. Und zwar, ohne theologischen Voraussetzungen! Nicht die Theologie bildet das Evangelium sonder, das Evangelium die Theologie ausbaut, als Lehre über den Inhalt der Glaubensdokumente und wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den Urquellen des Glaubens.

Nach dem Text der Synoptischen Evangelien, Evangelist Markus dokumentierte in seinem Urevangelium sorgfältig alles, was Petrus mit Begleiter den Markus auslegten. Das heißt, Markus schrieb auf, was mehreren Erzähler gleichzeitig mitteilten. Manchmal aber, verfasste Markus eigene Zusammenfassungen zudem, was er nach Jüngern Jesu aufschrieb. Ein Beispiel dafür, der nur durch

Zusammengesetzten Text zu erkennen ist, finden wir unter 15,6-10 im gegenwärtigen Evangelium nach Markus. Die Zusammensetzung für diese Ikone liegt zum Schluss des Artikels.

Schon angehende Analyse der Zusammenstellung der synoptischen Texte zeigt, dass der Bericht in etwa 33-36 größeren Episoden von Markus abgefasst wurde. Diesen Episoden, wegen ihrer erstaunlichen Bildlichkeit, habe ich „Ikonen“ benannt. Diesen Ikonen, die Hauptthemen bilden, tragen in sich kleinere Unterthemen, die aus dem Text ziemlich leicht sich herauskristallisieren lassen. Manchmal tritt wirklich der Eindruck ein, als die Synoptiker eine zweite „Quelle“, mit kleinen Abweichungen benutzt hatten. Diese „Quelle“ aber, keiner wahren Rätsel darstellt und zeigt nur deutlich, dass Markus die verschiedenen Betrachtungen mehrere Erzähler nacheinander aufschrieb. Wo jeder Erzähler über konkrete „Subepisode“ aus eigener Sicht berichtete. So wie sie es gesehen, gehört und verstanden hatte, was Jesus sagte oder auch, was Jesus mit einem oder anderem Gleichnis meinte. Ein ausreichendes Beispiel dafür, ist bereits vorgelegter Anfang des Urevangeliums.

Manche Textabschnitte in Synoptischen Evangelien scheinen sogar, wortwörtlich wiederholt zu sein. Jedoch nach der genaueren Betrachtung und nach Vergleich mit noch verfügbarem Grundtext aus verschiedenen Quellen, solche Episoden überhaupt keiner Rätsel darstellen. Weil viele Übersetzungen die Urquellen nachlässig wiedergeben. Also, viele Übersetzungen manche Sätze bis zu Details in verschiedenen synoptischen Büchern einfach wiederholen, ohne davor mit dem verfügbaren Grundtext wortwörtlich zu vergleichen. Trotzdem schon aus verschiedenen Quellen in verschiedenen Sprachen, mit verschiedenen Übersetzungen verglichen, zeigen sich solches „Rätseln“ in gemeinsamem Kontext, schnell versunken. Was an sich eine genauere Nachforschung der Inhalte, wenigstens nach noch erhaltenen Grundtexten aus verschiedenen Handschriften, verlangt. Man sollte den Text womöglich wortwörtlich nehmen, ohne jeden Wunsch religiöse oder theologische Gesinnung den Text anzupassen. Man sollte jede subjektive Einflussnahme meiden, um als Ergebnis, den wahren semantischen Sinn der Vorlage zu erkennen.

Nur Besonderes selten finden wir in synoptischen Texten wortwörtliche Wiederholungen, die mal bei Lukas, mal in dem Evangelium nach Matthäus auftauchen. Die wahren Wiederholungen in größeren Passagen überhaupt nicht vorkommen und meistens, nur in ein paar Einführungssätzen bei Lukas zu finden sind. Wie gesagt, der Abschreibung drei Synoptischen Evangelien von Anfang an wurde mit Hochachtung und mit höchster Aufmerksamkeit durchgeführt. Dagegen viele Übersetzungen heute, sind mit theologischen Gewogenheiten deutlichen verunreinigt.

Das beste Beispiel ist das christliche „Hauptgebet“¹, der seitdem M. Luther, eifrige Verfälschung durch Übersetzungen aufweist. Die unbegründete Ergänzung: *„Denn dir gehören Herrschaft, Macht und Ehre für alle Zeiten. Amen.“*², die bei Luther noch im Kalmar gesetzt wurde, die Übersetzung „Hoffnung für alle“, macht aus dem Gebet durch die angeblich den Text zugehörige Ergänzung, schon reinen Machtverehrung. Als das Gebet nicht über die bedingte Vergebung sprechen würde sonder, nur die Herrschaftshuldigung darstellen soll. Die Übersetzung „Schlachter 2000“, mit leicht veränderten Wörtern, macht das Gleiche. Die modernen christlichen Fälscher, begründen seinen Interventionen in die Urschriften durch die Übersetzungen, wie ggf., mit angeblicher doxologisch apostolischer Tradition. Obwohl durch keinen Grundtext diese Fälschung begründet werden kann. Wirklich seltsam, wenn jemand meint, dass solche moderne Fälschungen bester apostolischer Tradition entspricht.

Gut nur, dass solche unwürdige Übersetzungen, keinen zurückwirkenden Einfluss in den Grundtext hinein bringen konnten. Trotz alle „gut gemeinten“ kleinen Korrekturen, Fehlern und manchen theologischen Unsinn, ist immer noch möglich der Ursprungstext komplett wiederherzustellen. Gewiss, den gesamten Urtext genausten wieder herzuholen ist jahrelange Aufgabe eines Institutes.

Wie harmonisch das Urevangelium von Markus verfasst wurde, haben wir aus dem Kapitel „Anfang der Synoptischen Evangelien“

¹ Mt. 6,13

² Diese Machtverehrung kommt in keinen diesen Urschriften vor: Codex Sinaiticus, Codex Alexandrinus, Codex Vaticanus, Codex Ephraemi, Codex Bezae, Vulgata...

bereits erkannt. Eine weitere Episode verdeutlicht, dass der Anfang kein Zufall ist. Die folgende Zusammenstellung zeigt deutlich, wer Jesus wirklich verurteilte:

Mt. 27,1-2; Mk. 15,1
Lk. 23,1-2; Mk. 15,2-5
Mt. 27,11-14
Mt. 27,15-19
Mt. 27,20-23
Lk. 23,4-5
Lk. 23,6-12
Lk. 23,13-16
Mk. 15,6-14
Lk. 23,18-25
Mt. 27,24-26
Mr. 15,15

Jede Zeile entspricht hier einem Absatz. Diese Zusammenstellungen beanspruchen keine Perfektion, dennoch sie verdeutlichen, dass die Synoptischen Evangelien nur das Urevangelium darstellen.

Jeder Erforschung des Inhaltes, welchen die Pracht der Antike, das Urevangelium von Markus anbietet, Christen lehnen ab. So weisen Christen eigenes Fundament zurück, obwohl angeblich, für Christen die Evangelien das Fundament bilden. Die katholische Kirche besonders, gleich so, wie alle christlichen Abspaltungen, jede ernsthafte Exegese und jeder Neubewertung der Synoptischen Evangelien sogar im Voraus abweisen: *„Ohne sich in diese Debatten einzumengen, hat die Kirche die vier kanonischen Evangelien als authentisches und wahres Lebenszeugnis anerkannt und sie gemeinsam - in ihrer Verschiedenheit - zur Grundlage für alle künftige Evangelisierung erklärt.“*³ Derartige Missachtung des Inhalts zeigt nur pure Arroganz: *„Ohne sich in diese Debatten einzumengen...“*, so als ob eine Debatte (egal welche!), über wahren Inhalt der Evangelien für die Kirche was Fremdartiges wäre. Sie lehnen das Evangelium ab, welches Berichte des Petrus und sei-

³ <http://www.kathpedia.com/index.php?title=Evangelium> (Stand 18.03.2013)

ner Begleiter belegen. Also die Volksversammlung, die Jesus ankündigte, *„Und ich auch dir sage, du bist Petrus und auf diesen Felsen werde ich meine Volksversammlung bauen und Tore Totenreichs werden über sie nicht das Übergewicht bekommen für sich selbst.“*⁴, kaum von Christen vertreten ist.

Im Klartext heißt es, dass die Tatsachen und Wahrheitserkenntnis, werden von Christen auch in Zukunft rücksichtslos vorab abgelehnt. Christen folgen Anweisungen eines Märchenerzählers über vier Windrichtungen und vierbeinige Kreaturen, worauf *„vier kanonischen Evangelien als authentisches und wahres Lebenszeugnis“* ableiten.

Deswegen, wer wirklich wissen will, wie die Evangelien entstanden sind, kann von Christen welcher Beistand nicht erwarten. So machen Christen den Weg frei jeden, wer eigenes Studium der Synoptischen Evangelien beabsichtigt, um wahren Inhalt diese Bücher zu erkennen. Dabei ist es völlig unwichtig, ob die Ergebnisse der Inhaltsforschungen welcher christlichen Kirchen irgendwann akzeptieren werden oder nicht. Wichtig ist nur das, was die wahre Pracht der Antike präsentiert. Wichtig ist, was der kulturelle Erbe der Menschheit darstellt.

Auf folgenden Seiten, im Anhang, sind drei Ikonen vorgestellt. Obwohl von Autor dieses Werkes noch im Jahr 1995 eine gesamte Zusammenstellung des Urevangeliums von Markus durchgeführt wurde, auf weitere Ikonen wurde hier ganz bewusst verzichtet. Denn jeder, wer nur nicht faul ist, kann und ist berechtigt, eigen Erforschungen der Synoptischen Evangelien durchführen.

⁴ Mt. 16,18